

Leitartikel

Wir teilen dasselbe grenzüberschreitende Engagement

Mit dieser Ausgabe entführen wir Sie mitten in die Realität der humanitären Minenräumung: Dorthin, wo bei jedem Schritt Gefahr droht und wo die Hoffnung jedes Mal wieder aufblüht, sobald ein Gebiet von den Minen geräumt wurde.

Unser Ausbildner und Vizedirektor Gentien Piaget reiste vor nicht allzu langer Zeit unter anderem in die Ukraine, wo die Minen weitere unschuldige Leben gefährden. Hinter jedem Einsatz stehen Gesichter, Geschichten und Opfer, nicht nur jener, die im Einsatz sind, sondern auch jener, die zuhause bleiben.

Deshalb möchten wir diesen oft verkannten Aspekt unseres Engagements aufzeigen: Die Auswirkung unserer Einsätze auf die Angehörigen unserer Mitarbeitenden. So werden Sie nicht nur den Bericht von Gentien Piaget über seine Reise in die Ukraine lesen, sondern auch die Worte seiner Frau Céline, die mit ihren vier Kindern zuhause zurückbleibt und dabei stolz, aber auch besorgt um ihren Mann ist. Ihr Foto zeigt diese Realität: Hinter jedem Mitarbeiter und hinter jeder Mitarbeiterin steht eine Familie, die auf ihre Weise die Gefahren und das Engagement mitträgt. Ihre Erzählungen gemahnen uns an eine grundlegende Wahrheit: Die Minenräumung ist mehr als eine technische Mission, sie ist eine menschliche Herausforderung, die nicht nur vor Ort gemeistert wird, sondern auch in den Herzen jener, die warten, hoffen und an eine sicherere Zukunft glauben. Wir danken unseren Teams, ihren Angehörigen und Ihnen allen, die uns unterstützen.



Farah Bersier-Kolly
Kommunikationsbeauftragte

Botschafter der Stiftung Digger

Jean-Marc Richard

« Es berührt mich immer wieder, wie dieser Kampf, dieses aussergewöhnliche Engagement von Digger entstanden ist: durch das Aufeinandertreffen von Frédéric Guerne und Michel Diot. Ich kenne beide gut aus Sendungen oder gemeinsamen Einsätzen. Es ist ihre Bereitschaft, eine Utopie zu verwirklichen, die Digger so besonders macht. Eine Utopie bleibt oft etwas nicht realisiertes. Aber wenn es darum geht, rasch zu handeln, um Leben zu retten und den Alltag von Bevölkerungen zu verbessern, die bereits stark gelitten haben, wird der Traum Wirklichkeit. Da bleibt uns nichts anders übrig, als Bravo, Danke und weiter so zu sagen! Aus dieser Hoffnung heraus habe ich mich bereit erklärt, Botschafter dieser Stiftung zu werden, die mir sehr am Herzen liegt. Eine Stiftung, die handelt, was auch notwendig ist, um eine bessere Welt ohne Minen zu schaffen. »



Ein Traum wird wahr!

Wir sind extrem stolz, Ihnen Jean-Marc Richard als unseren neuen Botschafter vorstellen zu können. Am Produzenten und Radio- und Fernsehmoderator führt in der Westschweizer Medienlandschaft kein Weg vorbei. Seit über 30 Jahren berührt er die Herzen der Zuhörenden und Zuschauenden mit grossartigen Sendungen wie *Le Kiosque à musiques*, *Chacun pour tous*, *Cœur à cœur* und *La Ligne du cœur*. Mit diesen Momenten des Teilens und der Solidarität hat er sich seinen Ruf erworben, ebenso wie mit seinen fundierten und fesselnden Kommentaren zum Eurovision Song Contest, während dem er seit 1992 Tausende Fernsehzuschauerinnen und Fernsehzuschauer durch unvergessliche Stunden beglei-

Fortsetzung auf Seite 2

tet. Was Jean-Marc aber noch spezieller macht, ist sein grosser Einsatz für den humanitären Bereich. So ist er nicht zuletzt seit 1991 Freiwilliger der *Glückskette*, wo er seine Energie und seine Grosszügigkeit einsetzt, um den Verletzlichsten zu helfen. Dieses Engagement, das seinen aufrichtigen Wunsch illustriert, seinen Beitrag zu einer besseren Welt zu leisten, widerspiegelt die Werte unserer Stiftung. Dank dem Engagement von Jean-Marc erreicht unsere Botschaft der Solidarität und der Hoffnung ein breiteres Publikum. Wir danken ihm für die Unterstützung unserer Sache. ■

Ein Transport in die Ukraine

An einem nebligen Novembertag, genauer gesagt am 14. November 2024, kommen die beiden Fahrer von Van For Life (<https://vanforlife.org>) nach Tavannes, die für den Transport in die Ukraine zuständig sind. Dieser besteht aus dem Lastwagen mit unserer Minenräummaschine D-250 und einem Containeranhänger, in dem sich nicht nur die Ersatzteile für den Unterhalt und die Reparaturen, sondern auch die notwendigen Werkzeuge für den Betrieb der Maschine befinden. Die sehnlichst erwartete Abfahrt ist der Start einer 2500 Kilometer langen Fahrt ins Zentrum der Ukraine, zu einer Basis des *State Emergency Service of Ukraine (SESU)*, dem ukrainischen Zivilschutz, dem auch die Feuerwehr und die Minenräumung angeschlossen sind. Der Konvoi erreicht sein Ziel am 17. November ohne Zwischenfälle und markiert damit den Start einer neuen Etappe für die Maschine, die zu einem grossen Teil von der Glückskette (<https://www.glueckskette.ch>) finanziert wurde und vor Ort bleibt.

Offizielle Schlüsselübergabe

Am nächsten Tag findet in Anwesenheit des Basischefs sowie des Stadtpräsidenten die offizielle Schlüsselübergabe statt. Der feierliche Anlass wird von Van For Life organisiert, die uns vertreten haben. Meine Kollegen haben hart gearbeitet, damit das Projekt soweit kommt. Nun komme ich zum Zug: Meine Reise für die Ausbildung steht bevor. In den letzten Tagen habe ich die Nachrichten über die Ukraine aufmerksam verfolgt, obwohl ich weiss, dass sie nicht die wahre Lage abbilden. Diese ist volatil und unvorhersehbarer denn je. Das Abreisedatum rückt näher und die Spannung steigt.

Abreise für die Ausbildung

In der nebligen Morgendämmerung des 23. Novembers 2024 spüre ich auf dem Perron des Bahnhofs unseres Dorfes stehend einen besonde-

ren Stich im Herzen, als ich mich von meiner Familie verabschiede. Los geht's zum Flughafen Zürich: Zug – Flugzeug – Auto. Eine fast zweitägige Reise wartet auf mich, um zum Schulungsort im Zentrum der Ukraine zu gelangen. Es ist bereits das dritte Mal, dass ich mich dorthin begeben, mit allen Vor- und Nachteilen, die damit einhergehen. Ich weiss, wo ich hingehere und was ich dort vorfinden werde.

Am Flughafen erhalte ich eine Nachricht meiner Frau, die fragt, ob ich die neusten (natürlich panikverbreitenden) Nachrichten über die Region gesehen habe und ob es nicht Wahnwitz sei, dorthin zu reisen. Es ist nur normal, dass sie beunruhigt ist. Ich bin angespannt und Zweifel überfallen mich. Ist es wert, dass ich dieses Risiko eingehen? Ist die Gefahr wirklich so gross, wie uns die Medien glauben machen wollen? Wo ist die verflixte rote Linie, die ich nicht übertreten möchte und wie sehr habe ich das Recht, meiner Familie diese Situation zuzumuten? Während der Reise habe ich Zeit, diese Fragen immer wieder von allen Seiten zu beleuchten, ohne eine befriedigende Antwort zu finden. Ich versuche, mich zu beruhigen, meine eigenen Fragen stummzuschalten und mich auf meine Arbeit zu konzentrieren. Ich sage mir, dass ich ja nur ein paar Tage vor Ort sein werde, wohingegen zig Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer dort leben.

Beginn der Ausbildung

Ich komme am Montagmorgen auf der Basis an und freue mich, einen Teil des Teams wiederzusehen, das ich bereits kenne, ebenso wie die Übersetzerin, die mir hilft, mich verständlich zu machen. Mein Englisch mag passabel sein, mein Ukrainisch aber ist miserabel. Nach der protokolларischen und offiziellen Ansprache des Leiters der Basis zu Beginn der Ausbildung im unterirdischen Schutzraum ist es Zeit, mit der Schulung zu beginnen. Wegen der hohen Luftfeuchtigkeit dringt die beissende Kälte in alle Knochen. Unglücklicherweise für die Teilnehmenden bin ich nicht Mister PowerPoint und wir verbringen den ganzen Tag draussen, bei der Maschine, wo ich alles direkt zeigen, ausprobieren und demonstrieren kann.



1. Offizielle Schlüsselübergabe
2. Ausbildung für die Bedienung der Maschine
3. Die Digger-Maschine D-250 in der Ukraine (© SESU)

ren kann. Das Team eignet sich Lektion für Lektion an, unterbrochen von Tee- und Kaffeepausen, um uns aufzuwärmen.

Die Realität vor Ort

Jede Nacht ertönen Fliegeralarme. Ich frage mich, wann es wirklich notwendig ist, dass ich mich in einen Schutzraum begeben. Würde ich jedes Mal in den Schutzraum gehen, wenn ein Alarm ertönt, würde ich meine Nächte mit hin- und herrennen verbringen, während dies die Ukrainerinnen und Ukrainer schon lange aufgegeben haben.

Die Erinnerung an eine Nacht auf meiner ersten Reise, in der mich eine in der Nähe einschlagende Explosion aus dem Schlaf riss, ist noch frisch. Es ist nicht einfach, zu wissen, was richtig und was falsch ist. Ich kann es drehen und wenden, wie ich will: Es ist unmöglich, auch nur einen kleinen Teil dieser Situation zu beherrschen. Sehr früh am Donnerstagmorgen höre ich das Feuer von Flugabwehrkanonen aus einer Batterie in der Nähe. Ich bin angespannt, bereit, loszurennen. Zum Glück gibt es keine Explosion. Die Medien werden berichten, dass in der Nacht ein massiver Angriff auf die Energieinfrastruktur in der ganzen Ukraine geflogen worden war. Der Stromversorgungsmangel ist markant, Ausfälle sind an der Tagesordnung und auf der Strasse hört

man das Brummen der Generatoren, die sich mit dem Geräusch ihrer Motoren vermischen, als drehten sie den Angriffen der letzten Nacht eine lange Nase. Die meisten Restaurants und Geschäfte verfügen über einen Generator, hauptsächlich für das Licht und das Zahlungsnetz. Gekocht wird häufig mit Gas und statt zu heizen wird einfach die Jacke anbehalten.

Ende des Einsatzes

Kaum hat die Ausbildung begonnen, ist sie auch schon fertig. Alle Themen wurden besprochen und die Veteranen, die dabei waren, um ihre Kenntnisse aufzufrischen, haben viel zum reibungslosen Ablauf der Ausbildung und zur Integration der neuen Lernenden beigetragen. Am letzten Tag organisieren sie ein Nachtessen, um die Ausbildung gemeinsam abzuschliessen. Die Menschen hier sind sehr liebenswert: Sie beklagen sich nicht, scherzen gerne und geniessen die gemeinsamen Momente. Ihre Dankbarkeit berührt mich.

Die Heimkehr

In der nebligen Morgendämmerung des 3. Dezembers 2024 mache ich mich auf den Weg nach Hause und meine Gedanken sind nun mehr bei meiner Familie und bei meiner Heimreise als bei meinem abgeschlossenen Einsatz. Bei der Abreise kommt mir das treffende Sprichwort aus dem Film *Willkommen bei den Sch'tis* in den Sinn: Wer in den Norden kommt, weint zweimal: Wenn er ankommt und wenn er abreist.

Danksagung

Ein grosser Dank geht an die Glückskette, der Hauptsponsorin dieser Spende an die Ukraine. Danke an Van For Life für die grossartige Unterstützung und danke Ihnen allen, liebe Spenderinnen und Spender: Sie ermöglichen es uns, dass wir jeden Tag unsere Arbeit machen können. ■

Gentien Piaget



« Gentien arbeitet seit ein wenig mehr als 15 Jahren für die Stiftung Digger. Ich bin extrem stolz auf die Arbeit und den Einsatz meines Mannes und des ganzen Teams, das sich für eine Sache einsetzt, die den Menschen in den verschiedenen Regionen, in denen Digger zum Einsatz kommt, die Hoffnung und ein ruhigeres Leben zurückgibt. Wenn Gentien für ein paar Tage in ein anderes Land reist, kümmere ich mich während dieser Zeit alleine um die Familie [Bild oben]. So kann ich ihn unterstützen und meinen Beitrag zu diesem Einsatz leisten, was ich mit Freuden tue. Wenn er aber in die Ukraine reist, verdopple ich meine Gebete. Ich danke allen Personen, die an uns denken und uns unterstützen; dies bedeutet uns viel. Danke auch dem Digger-Team für die riesige Arbeit, die Ihr täglich leistet und all das Herzblut, das Ihr investiert. Vergesst nie, dass Ihr beispiellose Arbeit leistet! » ■

Céline Piaget



Die Schülerinnen und Schüler der Primarschulklasse 7hB von Sonceboz mit ihrem Lehrer Christophe Sollberger.

Eine schwere Herausforderung für eine schöne Sache!

Von den zahlreichen Aktionen, die alle Klassen der **Primarschule Sonceboz** organisiert haben, um möglichst viele Spenden für Digger zu sammeln, möchten wir folgende originelle Initiative der Klasse 7hB und ihres Lehrers Christophe Sollberger erwähnen: Die Eltern und Freunde mussten das

Gesamtgewicht der humanitären Minenräummaschine (7000 kg) mit den darauf sitzenden Schülerinnen und Schülern (642 kg), also insgesamt 7642 kg, erraten! Mit dieser Rätselaktion wurden 1520 Franken für Digger gesammelt. Dies ist nur eine der vielen Aktionen, die zur Unterstützung dieser Spendensammlung umgesetzt wurden und weiter umgesetzt werden. Dazu gehören auch eine Putzaktion in der Gemeinde Sonceboz, die Organisation einer Ausstellung zum Thema Frieden und ein Konzert im Dorf. Mit diesen Initiativen und der Beteiligung aller wird eine grosse Summe zugunsten der Aktion der Schulen für die Ukraine gesammelt. **Ein riesiges Danke an alle für eure Grosszügigkeit! Möchten Sie mehr darüber erfahren?** Unsere Ausstellungsführer:innen stehen Ihnen zur Verfügung, um die Minenräumung und die Stiftung Digger in Ihrer Klasse vorzustellen oder Sie durch die Expo Digger in Tavannes zu führen. Sie finden alle Informationen auf solidarite-ecoles.ch.

D-NEWS



Quartalsnachrichten der Stiftung

MÄRZ 2025

Nr. 75

REDAKTION

Céline und Gentien Piaget,
Farah Bersier-Kolly

ÜBERSETZUNG

Tradeo, Court

FOTOS

SESU, Gentien Piaget, Digger

DRUCK

Pressor SA, Delémont

KUVERTIEREN

Fondation La Pimpinière,
Tavannes

GRAPHIK UND LAYOUT

Digger

STIFTUNG DIGGER

Route de Pierre-Pertuis 28

Case Postale 59

CH-2710 Tavannes

+41 (0)32 481 11 02

info@digger.ch

https://digger.ngo

Postkonto 10-732824-2



IBAN CH42 0624 0016 1062 7240 3

Expo Digger: Besuchen Sie unsere Stiftung und werden Sie Gotte oder Götti

Nehmen Sie an einer immersiven Führung durch die Herausforderungen und Innovationen der humanitären Minenräumung teil! Lernen Sie ihre Auswirkung kennen und erfahren Sie, wie Sie die Stiftung Digger für eine Welt ohne Minen **unterstützen** können. Ob mit Ihrer Familie, Freunden oder mit dem Geschäft – wir freuen uns, Sie begrüßen und uns mit Ihnen austauschen zu können!

Informationen und Reservierungen: Tel. 032 481 11 02 | www.expo-digger.ch

Öffentliche Führungen (FR/DE) durch die Expo Digger ohne vorgängige Reservierung

Samstag, 17. Mai 2025, Beginn der **Führung um 14 Uhr**. **Kostenlose** Besichtigung im Rahmen des Tags und der Nacht der Museen

Samstag, 16. August 2025, Beginn der **Führung um 14 Uhr**

Preise: Erwachsene CHF 13.- | AHV/IV/Studierende CHF 11.- | Kinder CHF 5.-

Ort: Stiftung Digger, Route de Pierre-Pertuis 28, 2710 Tavannes

Unterstützen Sie Digger: Organisieren Sie eine Präsentation

Für alle Gruppen, die an unseren Mitteln zur Beseitigung von Minen und Sprengkörpern interessiert sind. Ihr Netzwerk: ein lokaler Verein, ein Verband, ein Service-Club, ein Sportclub, ein Unternehmen usw. Unser Redner, Herr Claude Alain Stettler, verfügt über einen Beamer, eine Leinwand und zahlreiche Illustrationen. **Minenräumung: ein zentrales und aktuelles Thema.**

Kontakt: conferences@digger.ch oder **0 79 41 80 41 0**.

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen
Betrag und Spende bestätigen

